

# Berufswahlprozess als Teamwork



Die kostenlosen Beratungen, die zusammen mit Eltern gebucht werden können, haben sich bewährt. Fotos: ask!

**ask!** Mit dem Ende der Schulzeit stehen die Jugendlichen an einem besonderen Übergang: Sie müssen entscheiden, wie ihr Weg ins Arbeitsleben beginnen soll. Über 200 verschiedene Lehrberufe und verschiedene weiterführende Schulen stehen zur Wahl. Wie findet man da nur das Richtige?

Der erste Schritt auf dem Weg ins Berufsleben ist eine grosse Entscheidung. Berufslehre oder Mittelschule? Auf dem Bau, im Büro oder im Spital arbeiten? Oder doch lieber weiterhin zur Schule gehen? Wie findet man heraus, was man kann und was zu einem passt? Über 200 Lehrberufe und vier Mittelschultypen stehen zur Auswahl. Doch die meisten Jugendlichen kennen nur gerade fünf bis zehn Berufe und das Gymnasium. Dass sie buchstäblich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen, ist bei der Fülle der Möglichkeiten und der Komplexität des Bildungssystems nicht verwunderlich. Es braucht Zeit und etwas Anleitung, die Berufswelt zu erkunden. Deshalb ist es wichtig, sich früh mit der Berufs- oder

Schulwahl auseinanderzusetzen. «Nur wer das ganze Angebot kennt, kann auch richtig wählen», sagt Kathrin Scholl, Präsidentin von ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf.

«Die erste Frage, die man sich bei der Berufswahl stellen soll, heisst nicht: Was möchte ich werden? Sondern: Wer bin ich, was mache ich gerne und wo sind meine Stärken und Schwächen?», erläutert die Berufsberaterin Sarah Descombes. Danach folgt der Blick nach aussen: Welche Berufe gibt es überhaupt? Anschliessend ist ein ehrlicher Vergleich der eigenen Interessen und Stärken mit den Anforderungen der Berufswelt gefragt. Schliesslich sollen die Jugendlichen mit verschiedenen Schnupperlehren überprüfen, ob sie auf dem richtigen Weg sind. Wer diesen Prozess Schritt für Schritt sorgfältig geht, kann nachher besser entscheiden.

### Hilfreicher «Berufswahlfahrplan»

Der Berufswahlprozess ist Teamwork: Schule, Berufsberatung und Elternhaus spielen wichtige, sich ergänzende Rollen

bei der Unterstützung der Jugendlichen. Der «Berufswahlfahrplan» von ask! zeigt, was zu welchem Zeitpunkt sinnvoll ist, und beschreibt die verschiedenen ask!-Angebote für Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen.

In den Info-Zentren erhalten die Jugendlichen erste Informationen zu Berufen, Ausbildungen oder Lehrstellensuche. Sie können Merkblätter mitnehmen, Fachbroschüren ausleihen oder ohne Terminanmeldung kurze Fragen an eine Berufsberatungsperson stellen. Für umfangreichere Abklärungen bietet ask! kostenlose Beratungen an, welche allein oder zusammen mit den Eltern gebucht werden können. Eltern, die sich aktiv mit der Berufswahl ihrer Kinder auseinandersetzen möchten, können zudem den Kurs «Berufswahl heute» besuchen, der das Bildungssystem erklärt und viele hilfreiche Tipps gibt.

### Modulares Angebot

Gleichzeitig beginnt der Berufswahlunterricht in den Schulen, den ask! mit vielen Angeboten vor Ort unterstützt. Die Lehr-



Das Förderprogramm «Junior Mentoring» hilft Jugendlichen gezielt bei der Lehrstellensuche.

personen entscheiden, welche Lektionen sie von ask! beziehen möchten. Zur Auswahl stehen diverse Module, die einzeln oder nacheinander gebucht werden können. Für Schulklassen mit vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund gibt es spezielle Unterstützung. Unter dem Titel «Gemeinsam unterwegs» können etwa junge Berufsleute, die selber Secundos sind, eingeladen werden, damit sie von ihrer Berufswahl und ihrem Einstieg in die Arbeitswelt erzählen. Als positive Vorbilder berichten sie, wie sie Stolpersteine und Herausforderungen erfolgreich gemeistert haben. Ein anderes Förderprogramm, das «Junior Mentoring», hilft Jugendlichen gezielt bei der Lehrstellensuche.

Beliebt bei vielen Lehrpersonen ist der Eltern-Schülerabend im Schulhaus. Er dient als gemeinsamer Start ins Berufswahljahr. Bewährt und sehr gut gebucht in den Schulen sind auch die Module «Fit für die Bewerbung». Beratungspersonen überprüfen dabei die Bewerbungsdossiers der Schülerinnen und Schüler und üben mit ihnen das Vorstellungsgespräch.

Die Beschreibung sämtlicher ask!-Angebote wie auch praktische Arbeitsmateria-

lien sind für Lehrpersonen rund um die Uhr online zugänglich. Ergänzend dazu sind im «Berufswahlfahrplan» alle wichtigen Veranstaltungen wie Maturitätsmessen, Lehrstellenbörsen oder ganz aktuell die Aargauische Berufsschau aufgelistet. Die Lehrpersonen haben damit alle nötigen Informationen stets zur Hand

und können im Austausch mit der Schulhaus-Ansprechperson den Berufswahlunterricht flexibel und nach ihren Bedürfnissen planen.

Susanna Häberlin,  
Leiterin Information und Kommunikation,  
Mitglied der Geschäftsleitung ask!

## Studieren will gelernt sein

**Angebote für Mittelschulen.** Für Mittelschulen hat ask! neuerdings einen «Studienwahlfahrplan» aufbereitet, der Lehrpersonen einen praktischen Überblick gibt.

Da sich der Berufswahlfahrplan für die Volksschule bewährt, hat ask! diesen Sommer neu auch einen «Studienwahlfahrplan» für die Lehrpersonen der Kantonsschulen entwickelt. Der Fahrplan hat zwei Hauptfunktionen: Er gibt einen Überblick zu allen Dienstleistungen, die ask! rund um Studienwahl und Hochschulfragen anbietet, und er dient der zeitlichen Übersicht, welche Fragen sinn-

vollweise wann mit den Schülerinnen und Schülern angegangen werden sollen. Bei ask! arbeiten Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungspersonen, die auf Studienthemen und akademische Laufbahnfragen spezialisiert sind. Diese können für Lektionen und Workshops in den 3. und 4. Klassen der Kantonsschulen gebucht werden. Die Schülerinnen und Schüler haben zudem die Möglichkeit, den Studienwahl-Newsletter zu abonnieren, in einem der Info-Zentren Informationen zu recherchieren oder sich für eine Studienberatung anzumelden. Speziell für Jugendliche ist auch das Angebot des Jugendpsychologischen Diens-

tes, der bei schulischen und persönlichen Schwierigkeiten oder Krisen Hilfe anbietet. Wenn es sinnvoll ist und die Schülerin oder der Schüler einverstanden ist, werden auch Eltern oder andere Beziehungspersonen wie Lehrkräfte in den Lösungsprozess miteinbezogen.  
Susanna Häberlin

## Für den Unterricht

**www.bdag.ch/berufswahlunterricht**  
«Berufswahlfahrplan» für Lehrpersonen der Volksschule. Mit Beschreibung der Module, Arbeitsmaterialien, Liste der Schulhaus-Ansprechpersonen etc.  
«Studienwahlfahrplan»: [www.bdag.ch](http://www.bdag.ch)  
→ Studienwahl → Studienwahl Kantonsschulen: Für Lehrpersonen an den Kantonsschulen. Das Angebot auf der Website wird weiter ausgebaut.

- **Kurse im Herbst (www.bdag.ch → Kurse/Veranstaltungen)**  
«Berufswahl heute – Eltern begleiten Jugendliche»: Für Eltern von Volksschüler/innen.  
«Strategien bei Prüfungsangst»: Für Berufslernende und Mittelschülerinnen und -schüler.

- **Newsletter (www.bdag.ch/newsletter)**  
Für alle Interessierten, fünf Themen stehen zur Auswahl: Erste Berufswahl, Studienwahl, Laufbahn/Weiterbildung, Lehrpersonenberatung, Jugendpsychologischer Dienst.

- **Ausserdem**  
Für Lehrpersonen aller Schulstufen: ask! unterstützt Lehrpersonen und Schulleitungen auch bei **persönlichen Anliegen und Laufbahnfragen**. Hier erfahren Sie mehr: [www.bdag.ch/lehrpersonenberatung](http://www.bdag.ch/lehrpersonenberatung)

# Alle können ihr Potenzial ausschöpfen

**Interview Berufsbildung.** Das Lehrstellenangebot im Kanton Solothurn übersteigt die Nachfrage. Das bietet den Schülerinnen und Schülern die Chance der grösseren Auswahl. Und: Schulabgängerinnen und Schulabgänger sind nach der Sek-I-Reform nicht schlechter als vorher. Alle können dank der Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems ihr Potenzial ausschöpfen.

Wie sieht die Lehrstellensituation im Kanton Solothurn aus? Welches sind bevorzugte Berufe? Ist der Rucksack der Schülerinnen und Schüler nach der Sek-I-Reform wirklich weniger prall gefüllt? Diese und andere Fragen standen im Zentrum des SCHULBLATT-Interviews mit Rudolf Zimmerli, Leiter Abteilung Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen. Für beide ist klar, dass aufgrund der demografischen Entwicklung die Rekrutierung von Lernenden auch in den kommenden Jahren schwierig bleibt. Die duale Berufsbildung ist im Kanton Solothurn jedoch nach wie vor sehr beliebt und attraktiv. Mit aktiver Information will das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) auf die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems hinweisen und insbesondere auch die Eltern als wichtigste Beeinflusser ansprechen.

**SCHULBLATT: Wie sieht die Lehrstellensituation im Kanton Solothurn aus?**

**Rudolf Zimmerli:** Die Lehrstellensituation ist gegenüber dem Vorjahr stabil. Per 1. August wurden rund 2300 Lehrverhältnisse genehmigt, circa 350 Lehrstellen waren noch offen. Das heisst konkret, dass das Lehrstellenangebot auch in diesem Jahr die Nachfrage übersteigt. Die Schülerinnen und Schüler haben dadurch natürlich auch eine grössere Auswahl als vor zehn bis 15 Jahren, wo man froh sein musste, überhaupt eine Lehrstelle zu finden.

**SCHULBLATT: Sind bestimmte Bereiche speziell betroffen von dieser Situation?**

**Rudolf Zimmerli:** Im Grossen und Ganzen sind rund fünf Berufszweige betrof-

fen. Einerseits ist es das Bauhaupt- und Nebengewerbe, die Metall- und Maschinenindustrie und das Berufsfeld Gebäudetechnik. Andererseits betrifft die Situation auch das Gastgewerbe und den Detailhandel – hier sind noch zahlreiche Lehrstellen offen.

**Welches sind die bevorzugten Berufe? Wo besteht am meisten Interesse?**

**Rudolf Zimmerli:** Das KV steht mit Abstand an der Spitze. Da haben wir seit Jahren die meisten Lehrverhältnisse. Dann folgen die Gesundheitsberufe – beispielsweise Fachangestellte Gesundheit (FAGE), Lehrverhältnisse im Detailhandel sowie Logistiker, Poly- und Produktionsmechaniker, Elektroinstallateure und so weiter.

**Stefan Ruchti:** Diese Hitliste zeigt sich schweizweit so. Der Kanton Solothurn weicht nicht davon ab. Wenn es darum geht, welche Stellen am schnellsten besetzt sind, dann steht die Kaufmännische Grundbildung unbestritten an erster Stelle. Beim Detailhandel können wir zwar viele Lehrverhältnisse vorweisen, gleichzeitig stehen aber immer noch zahlreiche Lehrstellen offen.

Auf der anderen Seite könnten wir in den Berufsfeldern Informatik und Gesundheitswesen mehr Lehrstellen gebrauchen, um dem akuten Fachkräftemangel zu begegnen.

**SCHULBLATT: Kennt Ihr Gründe für eine Bevorzugung einer Berufsrichtung respektive Gründe für ein geringes Interesse einer Berufsgattung gegenüber?**

**Stefan Ruchti:** Die Berufsfelder beinhalten mehrere Faktoren, die einen Beruf mehr oder weniger attraktiv machen. Bei vielen handwerklichen Berufen, aber auch im Detailhandel stellt sich das Problem, dass diese Tätigkeiten in der Gesellschaft ein falsches Image haben. Oft zu unrecht, haben sich diese Berufe doch stark gewandelt. Während im KV die Arbeitstage und -zeiten meistens klar definiert sind, ist beispielsweise im Gastgewerbe die Problematik mit unregelmässigen Arbeitszeiten am Abend und an Wochenenden ein wesentlicher Faktor. Neben attraktiver Lehrstelle und Arbeits-